

## EIN GUTES WORT FÜR HERZ UND SEELE

### Das Empfehlungsschreiben

In jüngster Vergangenheit setzte ich mich erneut mit den Paulusbriefen auseinander, dabei fiel mir auf, dass er mehrmals Boten vor sich her sandte, denen er ein Empfehlungsschreiben mit auf den Weg gab. Das war sicher von großer Hilfe, gab es ja sonst keine Verständigungsmöglichkeit.

Diese Empfehlungsschreiben kennen wir ja heute auch, vor allem am Arbeitsmarkt. Als ich vor mehr als 30 Jahren in das Kloster eintrat, gab es von unserem Ortpfarrer zwar kein typisches Empfehlungsschreiben, aber inhaltlich ging es um dasselbe. Unter anderem enthielt es die Information, dass ich in der Kirche lache. Zum Glück war dies für die damalige Generaloberin ein sehr positiver Aspekt, denn ihr Credo war: Wir brauchen auch fröhliche Menschen im Kloster.

Darin zeigt sich deutlich, dass wir mit so einem Empfehlungsschreiben die Weichenstellung für das Leben stark beeinflussen können.

Nicht erst heute geht den Menschen ein guter oder schlechter Ruf voraus. In unserem digitalen Zeitalter gibt es über die modernen Kanäle eine Flut von Informationen, die erst gar nicht richtig aufgenommen oder verdaut werden kann. Mir selbst



**Sr. Mirjam Volgger**

Koordinatorin der Marienklinik

ist das herkömmliche Verfassen eines Briefes auf Papier noch immer sympathischer und wertvoller.

Das beste Empfehlungsschreiben verfasst der Mensch allerdings nicht auf einem Handy, einem Computer, auch nicht mit Tinte auf einem Blatt Papier. Er hinterlässt durch seine eigene Güte, seine Menschlichkeit und Herzlichkeit Spuren in den Herzen anderer Menschen. Diese sind dann, ähnlich wie bei Paulus, die Boten, die uns vorangehen und uns empfehlen. Ich lade Sie wieder zum Nachdenken und Nachforschen ein, ob sich nicht auch in Ihrem Lebensumfeld Menschen befinden, auf die das zutrifft.



Foto: Sr. Mirjam Volgger

## Südtirols Bürgermeisterinnen in Rom

# FRAUEN IM

Wenn Bürgermeisterinnen eine (politische) Reise tun, dann steht Rom ganz oben auf der Liste der Reiseziele. Ihren jüngsten Besuch in der Ewigen Stadt haben Südtirols erste Bürgerinnen unter anderem dazu genutzt, ihr Frauennetzwerk zu stärken und auszubauen.



Renate Gebhard

Wohl kaum jemand kommt umhin, die italienische Hauptstadt nicht mit Kunst, Kultur und Kirche zu verbinden. Dies gilt auch für die Südtiroler Bürgermeisterinnen, die unlängst in die Ewige Stadt gereist sind und dabei über kulturelle Höhepunkte und kulinarische Hochgenüsse hinaus den Senat besucht (Besichtigungen der Abgeordnetenkammer sind aufgrund von Corona noch nicht möglich) und einer Audienz bei Papst Franziskus beigewohnt haben.

### Politisches Netzwerk stärken

Hauptanliegen der Romreise war es, das politische Netzwerk der Frauen zu stärken. Südtirol zählt aktuell 13 Bürgermeisterinnen.

„Sie alle haben eine große Vorbildfunktion und leiten die Geschicke ihrer Gemeinden mit viel Einsatz und Motivation“, sagt die SVP-Landesfrauenreferentin und Kammerabgeordnete Renate Gebhard. „Aber es könnten noch mehr sein. Schließlich sind die Hälfte der Südtirolerinnen.“ Renate Gebhard hat die Delegation in Rom zu einem politischen Gespräch empfangen. Thema waren dabei insbesondere die Schwierigkeiten der Gemeinden mit den PNRR-Projekten, die aus dem gesamtstaatlichen Wiederaufbaufonds finanziert werden. Es wurden aber auch allgemeinere aktuelle Frauen- und Familienthemen besprochen wie das neue einheitliche Kindergeld,



Gruppenbild in Rom (von links): Carmen Plaseller, Gabriela Kofler, Theresia Degasperi, Beatrix Mairhofer, Kammerabgeordnete Renate Gebhard, Verena Überegger, Rosmarie Pamer, Martina Lantschner, Karin Jost, Angelika Wiedmer, Giorgia Mongillo, Sonja Plank und Annelies Pichler